

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Samuelis De Cocceji, Henr. Fil. Sacræ Regiæ Majestatis
Borussicæ Magni Cancellarii, A Consiliis Sanctioribus
Status Et Rei Bellicæ, Ordinis Nigræ Aquilæ Equitis Etc.
Jus Civile Controversum Ubi ...**

Opus Ad Illustrationem Compendii Lauterbachiani ...

Cocceji, Samuel von

Lipsiæ, 1766

Responsum.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9050

Qv. XIV. *An Nuptiae cum defunctae uxoris sorore jure naturae & divino licitae sint, & Princeps dispensare de iis possit?*

AFFIRMATUR: Cum tota ratio graduum prohibitorum, ex principiis juris naturae & divini, evidentissime, ac novis plane argumentis, demonstrata sit in Responso eruditissimo facultatis Viadrinae a B. Parente olim elaborato, operae pretium duxi totum illud hic inferere.

RESPONSUM.

Als derselbe über die Frage:

Ob nicht mit Obrigkeitlichem Consens und Dispensation zugelassen werden könne, daß ein Mann seiner verstorbenen Frauen Schwester, welche Sorores consanguineae gewesen, Tochter, sich verhehelichen möge?

Unsere in Natur- Göt. und Weltlichen Rechten gegründete Meynung, cum rationibus dubitandi & decidendi erfordert; Demnach achten wir Decanus &c. befindenden Umständen nach da für:

Hat Mevius, ein Fürstlicher Bedienter, nachdem seine erste und andere Frau frühzeitig gestorben, seine Töchter erster Ehe ausgestatter, mit hin Er sein Haus Fremden überlassen müste, seine beyde noch kleine Töchter aber einer guten Erziehung von nöthen haben, sich wiederum zu verhehlichen entschliessen müssen, und nach wohlbedächtiger Überlegung der Sache zu seiner verstorbenen ersten Frauen Schwester Tochter, welche auch seiner jüngsten Tochter Pathe ist, das Vertrauen gefaßt, daß, wie Sie sich gegen dieselben bishero sehr gütig bezeigt, also in Zukunft Sie wohl halten, und in allem Guten erziehen, und Er gleichfalls an ihr eine anständige Ehegattin finden werde; In der Fürstl. Anhalt. Landes-Ordnung aber solche Ehe verboten; Jedoch aber daselbst Tit. 7. in fin. laut Extractus A. die Durchl. Fürsten von Anhalt in denen Gradibus, welche in Gottes Wort nicht expresse verboten sind, die Landesherrl. Dispensation Sich vorbehalten, und wird demnach gefragt:

Ob solche Dispensation ohne Scrupel geschehe?

Weil nun solches aus denen gemeinen und Civil-Rechten nicht unterschieden werden kan, vielweniger es auf die Autorität und Meynungen



der Dd. anfermt, sondern alleine *conflans ratio naturalis* die Nichtschnur seyn muß;

arg. §. 1. verf. Quod vero naturalis. junct. §. 11. I. de Jur. Nat. Gent. & Civ.

Insonderheit aber diesfalls von dem wahren Verstande des Göttlichen Moral-Gesetzes gefragt wird, welcher nicht anders als aus dem rechten Grund, worauf diese Ehe-Gesetze gebauet sind, erkennet und erkläret werden kan; Derselbe Grund aber gleichfalls streitig ist; Als sind zuvörderst drey Fragen zu unterscheiden und zu erörtern:

1. Ob das Verboth auf die *Lev. 18. & 20.* benamte Personen oder auf die Gradus gerichtet, und, *nominata persona*, der ganze Gradus verbothen seye?
2. Wann keines, welches dann der rechte und beständige Grund dieser Gesetze, und welche dessen eigentliche Grenzen seyn?
3. Ob dann solche Zeyrath mit der verstorbenen Frauen Schwester Tochter nach der Heiligen Schrift und denen darinnen enthaltenen Göttlichen Gesetzen zulässig sey, und folglich die Hoch-Fürstl. Herrschafft diese Zeyrath unbedenklich, und ohne sich deshalb einen Scrupel zu machen, gnädigst verstaten, und die gesuchte Hoch-Fürstl. Disponlation in Gnaden ertheilen könne?

Erste Frage.

Ob nun schon, was die Erste Frage betrifft, durchgehends die Theologi und Juri dafür halten, und zum Grunde setzen, daß *Lev. 18.* nicht bloß die allda benamte Personen, sondern auch die in gleichem Gradus stehende, mithin bey jedem Verboth der Gradus totus verstanden werde;

So sind Wir doch der beständigen Meynung, daß das Verboth *Lev. 18.* weder gerichtet sey auf die Gradus *Cognitionis & Affinitatis*, dergestalt, daß wann gewisser Personen gedacht wird, darunter alle diejenigen, so in gleichem Gradus sich befinden, begriffen und verstanden werden; Noch auch auf die Personen, dergestalt, daß auffer den Benamten alle übrige Ehen verstatet seyen; und beydes sowol an sich, nach der natürlichen gesunden Vernunft, als *ex d. c. 18.* selbst offenbar seye;

Wassen, daß auf die Gradus nicht gesehen sey, ergibt sich nicht nur daraus, weil in Göttlicher Schrift die Bluts-Verwandten und Affines nach der *Linea recta ascendentium & descendentium* gezehlet werden,



den, die Computatio Graduum in Linea collateralis aber, worauf es sonderlich ankommt, in Sacris nirgends befind- oder gebräuchlich, zumalen auch mehr Juris positivi, und insonderheit Jure Romano zur beständigen Form gebracht ist, folgendes Moses auf diese der Zeit unbekannte und ungewohnte Computation und Zählung der Graduum Lineæ transversæ nicht gesehen, noch dieselbe zum Grunde gesetzt hat;

Sondern auch, weilen in *d. Cap. 18. Levit.* viele Personen ejusdem Gradus genennet werden, und dennoch dieselbe, ob sie schon in einem Grad sind, nicht unter einem Verboth begriffen, sondern allezeit auf jede Person ein eigenes absonderliches Verboth gesetzt ist: Welches demnach kein Verboth seyn kan, so auf den ganzen Grad, sondern nur auf die benennete Person geordnet ist; Als wie von ieder Schwester ein absonderliches Gesetz und Verboth gemacht, und die Ehe cum Germana ac Consanguinea, *v. 9.* cum Uterina, *v. 11.* mit des Vatern Schwester, *v. 12.* mit der Mutter Schwester, *v. 13.* absonderlich verbotthen werden, ob diese beyde schon in einem, und alle Schwestern in gleichem Grad sind, wie auch die Stieff-Mutter, und die Schwur beyde in eodem Gradu primo sind, und doch auf ieder ein besonder Verboth stehet, *v. 8. & 15.* und ist demnach ohne Zweifel falsch, quod *Lev. 18. & 20.* nominata persona, totus gradus nominatus & prohibitus intelligatur, sondern im Gegentheil klar, daß auf jede Person, wann die schon ejusdem Gradus ist, ein absonderlich Verboth gesetzt, und dennoch solches nicht auf die Gradus, sondern auf jede Personen gerichtet sey; Massen sonst die Absurdität folgen würde, daß daselbst ein Gradus zu zwey- drey- und mehrmalen verbotthen, und ein Verboth von einem Fall öfters inutiliter wiederhohlet und cumuliret worden seye; Und noch ein ungereimtes, daß, wann, nominata persona, paritas gradus gemeynet und verstanden werden müste, ein Mann seine Ur-Ur-Enckel, Abnepem in quarto gradu, eben wie Consobrinam, quæ in eodem gradu est, ehelichen möge, und selbige Regel und Parität beydes in Linea recta & transversa gelten müste, nachdem ein Unterscheid der Linien daselbst nicht gemacht, und nirgends her zu sehen ist, daß in etlichen Fällen Graduum Paritas, in andern aber dieselbe nicht angesehen werden solle.

Zweyrens ergiebt sich auch aus obgemelbtem Haupt-Grund *d. c. 18. v. 6.* wie weit im übrigen die Grängen dieses Verboths gehen; so in denen Worten stecken: *Ne quis ad carnem carnis suæ accedat.* Und werden demnach dieselbe einzig und alleine in unitate carnis vel sanguinis



nis beschloffen, deme diese Reverentia & Sanctitudo von der Natur gleichsam eingepräget ist.

Diese vera & naturalis unitas carnis nun ist gleichfalls zweyfach: als zuvörderst eine zwischen Eltern und deren Söhnen oder Töchtern, die ohne Mittel oder im ersten Grad von denselben geböhren, und also aus denselben wahren und wesentlichen Leib und Blut bestehen; Massen, ob schon der Eltern Geblüte auf alle ihre Descendenten per medios Gradus fortquillet, und propagiret wird, und sie also alle mit ihrem Ursprung eines Geblüts, mithin eines Fleisches sind; so sind doch die Söhne und Töchter ersten Grades eigentlich aus dem Saamen und Geblüte ihrer Eltern gezeuget, dergestalt, daß alles, woraus sie ursprünglich und in ihrer Geburt bestanden, als Fleisch und Blut ihrer Eltern, nemlich Portio viscerum & substantiæ paternæ & maternæ, mithin verissime unum cum iis corpus gewesen sind,

L. 1. §. 1. ff. de inspic. vent.

Die Andere Unitas corporum zwischen Eheleuten, als Mann und Weib, welche gleichfalls ein Leib sind, beydes ex prima Institutione, und ex Commixtione corporis.

Aus der ersten Specie unitatis entspringen die Prohibitiones ob Consanguinitatem, aus der andern ob Affinitatem. Beyde Prohibitiones haben ihren Grund und Ursprung in der Reverentia sanguinis, welche, wie obgedacht, zwischen Eltern und Kinder, in Ansehung, daß diese alle aus jener Geblüte gezeuget sind, in infinitum hindert; Und hieraus fließen demnach alle Prohibitiones sacra vollkömmlich, und betreffen entweder diejenigen, qui vel caro nostra, vel carnis nostræ caro sind; nemlich wir sind unserer Eltern, und unsere Kinder sind unser Caro, Fleisch und Blut, & ideo non licet accedere ad eos, seu ad carnem nostram, welches der Grund des Verboths in Linea cognationis recta, und auffer allem Streit ist. Die nun ferner mit einem unserer Eltern oder unserer Kinder ein Caro, ein Leib sind, dieselbe sind nicht nostra, sed carnis nostræ caro, und ist deswegen auch zwischen denselben die Ehe unerlaubt; Denn weil hier alleine die Frage de conjunctione corporum ist, und die ofgemeldte Relatio & Reverentia sanguinis denen Corporibus anklebt, und zwischen denselben die eheliche Conjunction und Detractionem pudoris hindert, so wird daraus nothwendig geschlossen, daß, wie die Kinder ihrer Eltern Fleisch und Blut, und also ihr Caro sind, mit welchen sie sich wegen angeregter von der Natur demselben eingeprägten Relation und Reverenz, gegen den Ursprung ihres Geblüts ehelich nicht vermengen können, also solches



ches eben wenig ihnen mit denen verstatet seye, mit denen ihre Eltern oder ihre Kinder wirklich ein Leib, und also *carnis suæ caro* sind, weil dieses in der That und Wahrheit eine Vermischung mit dem Leibe ihrer Eltern oder Kinder selbst seyn würde, indem es wahrhafftig deren Fleisch und Blut, und mit ihnen ein Leib, mithin *Detectio horum turpitudinis* in der That eine *detectio turpitudinis parentum*, und diese ratio fast bey jedem Verboth ausdrücklich beygefüget ist. Welches demnach der Grund *omnium prohibitionum in linea collateralis, & inter affines* ist, wie solches für Augen liegt.

Dann aus diesem Grund werden Erstlich ob *Consanguinitatem* uns die Ehen mit denen verbotzen, die von unsern Eltern ohne Mittel gebohren, das ist, die unserer Eltern oder Vor-Eltern leibliche Brüder oder Schwestern sind, als *Soror, Amita, Amita magna, Pro-Amita &c.* quæ *verissima pars substantiæ sunt corporis nostrorum Parentum, Avorum, Pro-Avorum, Ab-Avorum &c.* Und erstreckt sich demnach dieses Verboth in *Linea cognationis collateralis* nicht weiter. Dahero dann die Ehen mit derselben Kinder, welche nicht unserer Eltern oder Vor-Eltern Kinder, ohne Mittel und *primi gradus*, sondern deren Enckele sind, als unsere *Consobrini*, oder *Consobrinus proprius, &c.* unverwehret sind; Weil wir zwar aus der Substanz und Geblüte unserer Eltern, nicht aber aus dem Geblüte derselben Schwester und Brüder gezeuget seyn, und demnach dieselbe zwar *caro carnis nostræ* (nemlich *Parentum nostrorum caro*), ihre Kinder aber weder *caro nostræ*, weil weder wir von ihnen, noch Sie von uns herkommen, noch *caro carnis nostræ* sind, weil sie nicht aus dem Saamen und Geblüte derjenigen bestehen, und gebohren, und also nie deren *portio viscerum* gewesen, welche von uns, oder wir von ihnen herkommen.

Desgleichen werden aus diesem Grund auch Zweytens ob *affinitatem* die Ehen mit denen verbotzen, die mit unsern Eltern oder Kindern verehlicht, und also gleichfalls mit denenselben *ex altera specie unitatis* ein Leib, mithin *carnis nostræ caro* sind.

Solches geschiehet nun in *linea affinitatis*, wann entweder ein Mann oder Weib mit unserer Eltern oder Vor-Eltern einem verehlicht gewesen, als *Vitricus, Pro-Vitricus, Noverca, Pro-Noverca, &c.* oder mit einem unserer Kinder oder Nachkommen, als *Gener, Pro-Gener, Nurus, Pro-Nurus, &c.* Oder unsers Ehegatten Eltern sind, als *Soceri, Pro-Soceri, &c.* Oder unsers Ehegatten Kinder, als *Privigni, Pro-Privigni*: Massen die beyde erstere Gattungen solcher verbotzenen

Cocc. J. C. P. II.

T

Per.



Personen sind nostræ carnis caro; denen beyden letztern aber sind wie ipsorum carnis caro.

Wie nun hieraus *Lev. 18.* drey Classes verbotener Ehen entstehen; als Erstlich in Linea Cognationis recta, mit unsern Eltern und Kindern in infinitum; Zweytens in Linea Cognationis transversa, mit unsern und unserer Eltern Geschwister, welche letztere in infinitum nobis parentum loco sind, und also genennet werden;

§. *Item amitam. 5. l. de Nupt.*

Und drittens in Linea Affinitatis recta gleichfalls in infinitum; Also erscheineth zugleich daraus, daß dieselbe alle insgesamt unter der daselbst *v. 6.* vorhergesetzten Grundregel stehen: *Ne quis accedat ad carnis suæ carnem;* Weil alle diese verbotene Personen entweder unsere Eltern und Kinder, oder mit denenelben eadem caro, ein Fleisch und Blut sind, und demnach in allen diesen Fällen eine Commixtio cum ipso corpore parentum vel liberorum, folgendes eine detectio turpitudinis unserer Eltern und Kinder selbst jedesmal wirklich enthalten ist; worauf der Göttliche Legislator sich einzig und alleine berufft, und solches pro ratione fast bey jedem Fall ausdrücklich anziehet.

Als halten wir dem allen nach beständig dafür, daß dieses Verboth weder auf die Paritatem Gradus, noch auch alleine auf die benannte Personen gerichtet, sondern daß die in *d. v. 6.* selbst erklärte Unio carnis, seu Communicatio sanguinis der rechte Grund desselben, und auf diesen Fuß die Streitigkeiten zu entscheiden seyen.

Und setzen wir demnach zuvörderst ausser Zweifel, daß Moses seine Gesetze von verbotenen Ehen auf die Jure Romano, und legt in Linea collateralis gebräuchliche Computation nicht gegründet habe.

Daß aber auch daselbst nicht die genannte Personen alleine verstanden, noch alle übrige sich zu ehlichen zugelassen, und von dem Verboth ausgeschlossen seyen, ist gleichfalls unsers Ermessens aus einem zweyfachen Grunde offenbar: Als zuvörderst aus der unfehlbaren Regel: *Idem jus esse, ubi eadem est ratio adæquata:* als welches keine Regula Juris arbitrarii, sondern in naturali ratione unveränderlich gegründet ist, weil ratio adæquata dasjenige ist, welches die Meynung dessen, der etwas redet, oder disponiret, und wie weit dieselbige gehet, vollkommenlich anzeigt; angesehen nicht allezeit solche Wörter vorkommen, oder beysfallen, die den ganzen Begriff der intendirten Sache, und nichts anders, & nec plus, nec minus, bedeuten, sondern es sind hingegen die Wörter so beschaffen, daß sie durch den Gebrauch modo latius, modo strictius, und öfters für ganz etwas anders angenommen werden.

Die



Die Ratio adæquata aber ist Anima dispositionis, und die unwieglische Mensura voluntatis, wornach Mens und Intentio dicentis vel agentis abgemessen, und wann jene bekannt ist, die ganze Intention auffer Zweifel gesetzt ist;

L. 17. L. 29. §. 30. ff. de Leg. L. 32. ff. Ad L. Aquil. L. 13. §. 2. vers. Sed et si ff. de Excus.

Demne dann auch der Zweyte Grund beytritt, weil etliche Ehen, so bekentlich verbotten sind, dennoch daselbst nicht angeführet werden; Massen auffer Zweifel, und unter den Heydnischen Völkern selbst unstreitig ist, daß die Ehen inter Ascendentes & Descendentes in infinitum unzulässig sind, welches doch in *d. cap. 18.* nicht exprimiret, sondern nur der Ehen zwischen Eltern und ihren Söhnen oder Töchtern oder Enckeln, weiter aber nicht, gedacht wird. Wie dann auch kein Verboth ist, seines Brudern Tochter zu ehlichen, und dennoch solche Ehe ex causa consanguinitatis um so viel weniger für zulässig gehalten werden kan, weil auch ex causa affinitatis dergleichen verbotten, und weder mit des Vatern, noch mit der Mutter Schwester, oder welches eins ist, mit des Brudern, oder mit der Schwester Tochter, die Ehe verstattet wird.

Conf. Lev. 18. vers. 12. 13. & 16.

Wendes, nemlich, daß das Verboth beständig weder auf die Gradus, noch auf die Personen alleine geordnet seye, wird am kräftigsten dadurch bestärket, wann der rechte Grund des Verboths sich offenbarlich bey der folgenden Frage zeigen wird.

Zwente Frage.

Was nun die Zweyte Frage betrifft, so hat die Göttliche Schrift selbst den wahren Grund dieser Geseze entdeckt, und durch eine generale Grund-Regel vorhergesezt;

Lev. 18. vers. 6.

Und ist demnach dieses Orts wahrer und ursprünglicher Inhalt insonderheit einzusehen, welcher eigentlich also lautet: *Nemo homo accedet ad carnem carnis suae, ut ejus turpitudinem revelet.*

Woraus zweyerley erhellet: Erstlich, daß der Grund und die Ursache des Verboths allda gesezet wird in *detectione turpitudinis*, welche durch die fleischliche Vermischung geschiehet, und also natürlicher Weise streitet mit der Reverentia sanguinis, welche die Natur zwischen den Eltern und ihren Kindern oder Nachkommen, die aus deren Geblüte entsprossen sind, und daraus also ihr Wesen haben, gepflanzet. Daher erstreckt sich diese Reverentia sanguinis auf die ganze gerade Linie in in-

T 2

finium,



Antitum, und wird durch die Länge der Propagation nicht geschwächt, sondern mit derselben perpetuirt, so, daß durch die fernere Gradus generationum dieselbe nicht gemindert, sondern durch deren Fortpflanzung gegen ihren Ursprung als die Autores und Urheber des Wesens und Existenz, gleichsam gesteigert wird, und selbst mit dem Alterthum immer anwächst und zunimmt.

Dritte Frage.

Ob nun schon demnächst, was die Dritte Frage belangt, unter dem Wörtlichen Inhalt solcher obgesetzten in *d. vers. 6.* enthaltenen Grund-Regel, kein weiters Verboth begriffen ist, und dennoch ausdrücklich daselbst nicht zweien Fälle unter die verbothene gezelet werden, nemlich: daß Niemand seines Bruders und seines Oncles Wittve heyrathen solle,

Lev. 18. v. 14. 16. & Lev. 20. v. 20. 21.

Die doch weder *Caro nostra*, noch *Carnis nostræ caro* sind, daraus geschlossen werden möchte, daß auch Niemand seiner Frauen Schwester, oder seiner Frauen materteram, als welche in gleichem Gradu stehen, zur Ehe haben könne;

So sind wir doch der Meynung, daß diese iezo quæstionirte Fälle nicht verbothen seyen. Und setzen zuvörderst zum Grunde, daß, wer sich auf ein Verboth berufft, solches beweisen müsse, tum, quia id incumbit asserenti;

L. 2. ff. de Probat

tum, quia prohibitio facti est, quod imprimis probandum,

L. fin. C. de Solut. Dd. ad L. 12. §. 2. de Capt. & postlim. rev.

Insonderheit aber muß Prohibitio Legis, woran die Menschen gebunden seyn sollen, nothwendig und völlig bewiesen werden, weil Niemand ein Gesetz überschritten zu haben überführet werden kan, wann nicht zuvörderst das Gesetz, und dessen Verboth ihme gezeiget, und zulänglich erwiesen wird. Neque enim obligari quisquam potest ad servandam Legem, de qua non constat, nec Lex violari, quæ non apparet, & existere probatur; Gestalt dann auch deswegen, wann schon ein Gesetz wirklich verordnet ist, solches doch Niemand verbindet, nisi publicatione in omnium quoque notitiam pervenerit, mithin vielweniger, si nec quidem constat, eam latam esse.

Vor allem aber ist plena probatio diesfalls, da de Cohabitatione conjugali gefragt wird, nöthig, weil Gott und die Natur dieselbe nicht nur zum Besten des menschlichen Geschlechts und zu dessen Conservation

ein,



eingesetzt, und dazu das Vermögen gegeben, sondern auch einen starken Trieb und hefftige Propension, allen Thieren sowol, als den Menschen eingegossen, und muß demnach bey solcher Göttlichen Universal-Concession, Approbation und Stiftung es so lange allerdings gelassen werden, bis dawider ein klares Verboth völlig erwiesen wird;

Zimmassen dann auch deswegen sonderlich die Matrimonia de genere permissorum in Rechten gehalten werden, quæ pro permissis habentur, donec probentur prohibita; welche Regel dann auch in Canonischen Rechten selbst ausdrücklich gegründet ist,

C. 23. de Sponsal. in verb. cum prohibitorium sit edictum de matrimonio contrahendo, ut, quicumque non prohibetur, per consequentiam admittatur.

Daß nun aber das Verboth seiner verstorbenen Frauen Schwester, oder derselben Mutter Schwester zu heurathen, aus Göttlichen Rechten nicht erwiesen seye, zeigt.

1. Der Augenschein, indem weder *Lev. 18.* noch *Lev. 20.* noch irgend anderswo ein solches Verboth zu finden; Sondern

2. Hingegen, das Verboth in *Linea affinitatis collateralis* ausdrücklich restringiret und eingeschränckt ist auf des Bruders oder Oncles Frau, welche ihres verstorbenen Mannes Bruder oder dessen Söhne nicht heurathen kan: Da dann bekant ist, quod exceptio firmet regulam in casibus non exceptis.

L. 12. §. 43. vers. denique. ff. de Instr. leg. L. 1. vers. Hujus rei. ff. de Off. ej. cui mand. est jurisd. L. 4. §. fin. ff. de Pen. leg. Nov. 7. c. 2. H. Pist. Lib. 2. Quaest. 27. n. 7. Thoming. Dec. 16. n. 9.

So ist auch 3. dieses Verboth weder unter der offtgemeldten Grund-Regel *L. 18. v. 6.* begriffen, weil unserer Frauen Schwester oder Nuhme weder nostra, noch Carnis nostræ caro ist, noch kan es daraus bündig inferiret werden; Massen, ob schon auch unsers Bruders, oder Oncles Wittwe, wie schon gedacht, nicht unter den Worten derselben Regel enthalten ist, so wird doch dasselbe Verboth ex ratione & causa illius regulæ, nemlich ex Reverentia durch eine rechtmäßige Folge geschlossen und inferiret; Unerwogen, daß nach Gött- und Natürlichen Rechten eine Frau durch ihre Verehlichung Theil nimmt an allen Geist- und Weltlichen Rechten ihres Mannes, denn sie dadurch dergestalt eintritt in consortium omnis vitæ, ut Divini, humanique Juris fiat communicatio.

L. 1. ff. de Rit nupt. L. 4. C. de Crim. exp. haer. in verb. socia rei humanæ atque divinæ. L. 14. in fin. ff. Sol matr.



Weswegen sie dann auch insonderheit, und nicht weniger von dieser Reverentia, quæ sanguini mariti, als von der, quæ dignitati ejus coheret, participirt;

L. 8. ff. de Senat.

Und von jener vielmehr, quia dignitas meri Juris Civilis temporaria, & ambulatoria, sanguinis autem reverentia a natura insculpta, perpetua & indelebilis est. Es wird also dieselbe per conditionem matrimonii, wie ein gemeinsames Beneficium & Vinculum, als auch ein gemeinsames Beneficium nuptiarum, und kan demnach die Wittwe unsers Bruders oder Oncles mit uns sich nicht verhehlichen, nicht weil sie, sondern, weil ihr gemesener Maritus, als unser Bruder oder Onkel unsers Vatern oder Groß-Vatern wahres Fleisch und Blut, und sie also nostræ carnis caro gewesen, cui insedit illa sanguinis reverentia, quæ impedimento est nuptiis, & quam adeo cum suis effectibus uxor natura participat. Woraus dann diese beständige Regel fleußt, daß wann die Ehe nach Göttlichen Rechten, und also ex Reverentia sanguinis dem Manne; dieselbe nothwendig auch dessen Wittwen verbotthen seye. Und ist demnach dieses Verbotth zwar nicht unter den Worten der Regel, aber doch sub ejus communi ratione & sententia begriffen; Dieser Schluß aber fällt gänzlich hinweg, wann gefragt wird, nicht ob das Verbotth mit des Bruders Oncles Wittwen, sondern cum sororis & amite, vel materteræ viduo aus Göttlichen Rechten erwiesen seye. Und erhellet nunmehr, daß solches nicht nur nirgends sich finde, sondern auch, daß es weder unter den Worten der Grund-Regel, noch sub ratione ejus begriffen seye, noch daraus geschlossen werden könne; Weil die Reverentia sanguinis, als *Causa impedimenti* nicht weiter, als zwischen uns und unsern Schwestern und Nuhmen, nicht aber auf deren Ehe-Männer sich erstreckt, welche weder Carnis nostræ caro sind, noch durch die Ehe in die Jura uxorum earumve familie. mithin nicht in communionem reverentia sanguinis, die mit ihren Ehe-Frauen und deren Geblüt verknüpft ist, treten, weil die Frau dem Mann, nicht aber der Mann der Frau folget, und er nicht von ihren Jurebus familie, dignitatis, sanguinis, eique inherentes reverentia, sondern sie von seinen participiret, so cessiret in unserer Schwestern und Nuhmen gewesenen Ehe-Männern die ganze ratio & causa impedimenti, wodurch wir unsers Bruders und Oncles gewesene Ehe-Frauen propter communicationem reverentia sanguinis zu heyrathen verhindert werden; und kan also weder ex verbis regulæ, nec ex ejus ratione & sententia dieses Verbotth geschlossen, und erwiesen werden; Und wird solches ferner dadurch bekräftiget, weil nicht nur an den obgemeldten Orten *Lev. 18. Et 20.* nirgends von der Frauen Schwe-



Schwester, oder derer Nuhmen, sondern alleine von des Brudern, und des Oncles Frauen geredet, und darauf das Verboth ausdrücklich restringiret wird, sondern auch, weil solche Restriction nicht einmal nur geschehen, sondern zu vier unterschiedenen malen wiederholet, und allemal das Verboth auf des Brudern und Oncles Wittwe eingeschränckt, niemals aber auf der Frauen Schwester und Nuhmen erstreckt wird. Massen an zweyen Orten, *Lev. 18. v. 16. & Lev. 20. v. 21.* beständig stehet: *Ne quis fratris viduam ducat;* und gleichfalls an zweyen Orten: *Ni quis patruī sive avunculi* (vox enim Hebræa utrique communis est), *viduam ducat;*

Lev. 18. v. 14. & 20. v. 20.

Quæ perpetuæ restrictionis geminationes & iterationes eam maxime confirmant, & mentem verborum certam, præcisam & enixam demonstrant, sensumque eorum clarum & perspicuum reddunt, ut nihil opponi possit, uti vulgo Dd. tradunt

apud *Coler. Proc. exc. Lib. I. cap. 10. n. 211. Cravett. Conf. 685. num. 6.*
& alibi sæpius. *Goedd. Conf. Marp. Vol. 1. conf. 24. n. 4. &c.*

Ea enim vis geminationi insignis tribuitur, ut, quemadmodum verba generalia geminata, (nec dum sæpius repetita) omnem restrictionem excludunt:

Besold. Conf. Tubing. part. 4. conf. 159. num. 62. & seqq.

ita specialia geminata omnem extensionem;

Cravett. Conf. 344. n. 12. & 13.

Es kan auch die Sache so vielweniger Zweifel nach sich lassen, wann angesehen und erwogen wird, wie eigentlich und genau daselbst die Personen, zwischen welchen die Ehen verbothen seyn sollen, absonderlich benamt, und nirgends aus einem verbothenen Grad nur einer Person gedacht, die übrigen aber, so in gleichem Grad, und gleichfalls verbothen sind, ausgelassen worden, sondern es sind dieselbe alle, wann schon einiger Zweifel dabey gewesen, besonders benennet und verbothen; Gestalten dann, ob schon das Verboth zwischen Schwester und Bruder vielweniger, als zwischen deren Wittwen, und fast gar keinen Zweifel hätte; so ist doch nicht nur der Schwestern und Brüder insgemein, oder etlicher gedacht, sondern alle Gattungen, so viel deren seyn können, als nicht nur die von beyden Banden, sondern auch die von einem Vater, oder von einer Mutter, in oder auffer der Ehe, (wie die gründeste In-

ter-



terpretation es glebt,) und wie sie auch von einem oder andern geböhren, absonderlich genennet und verbotthen sind,

Lev. 18. vers. 19. & 11.

Und kan also nicht geglaubet werden, daß der Legislator, da er alle Schwestern, und Brüder, die auffer allem Zweifel, und unter den Worten der Regel in *vers. 6.* schon begriffen waren, besonders genennet, hingegen die ex Linea affinitatis collateralis verbotthen seyn sollen, und unter den Worten der Regel nicht enthalten, mithin darüber am meisten Zweifel war, ausgelassen haben würde.

Wie dann auch in folgendem Grad der Bluts-Verwandschaft ebenfalls vielweniger Zweifel war, und sind dennoch besonders exprimiret; und nicht nur *vers. 12.* daß Niemand seines Vatern Schwester, sondern auch *v. 13.* daß Niemand der Mutter Schwester nehmen; Desgleichen in Linea recta affinitatis nicht nur *v. 15.* daß Niemand seine Schwur, sondern auch *v. 17.* daß Niemand seine Stieff-Tochter heyrathen solle, verordnet, ob schon dieselbe alle in eadem affinitatis linea recta, eodemque gradu, und zudem sub verbis regulæ schon benennet waren.

Dahero da in den nähern Verwandschaften, und ungezweifelten Fällen keine verbotthene Personen (die den Benannten nicht in allen ab unitate carnis gleich sind), übergangen, und der Folge ex sola paritate überlassen sind, so ist nicht zu begreifen, wie ex sola paritate gradus ein Verbotth erwiesen werden könne in denen, die in linea affinitatis collateralis, und also am weitesten von einander stehen, und die, da doch das Verbotth am zweifelhaftigsten war, nirgend unter dem Verbotth benennet, und weder unter den Worten der vorhergesetzten Grund-Regel aller Verbotthe, noch unter derselben ratione adæquata begriffen sind.

Solches alles nun wird noch ferner unwiedertreiblich und zum Überflus bestärket durch das kundbare Exempel des Patriarchen Jacobi, welcher ohne einig Bedencken seiner Frauen Schwester genommen, und bis an ihr Lebens Ende behalten, ohne daß einiges Zeichen des Göttlichen Mißfallens sich blicken lassen; Und würde also derselbe, wann Gott solche Ehe durch ein morallisch und natürlich Gesetz verbotthen, in steter Blut-Schande mit beyden Schwestern gelebt haben.

Nun kan aber ohne äufferste Schmälerung Göttlicher Ehren nicht gedacht, vielweniger geglaubet werden, daß eben damals, als Jacob mit seinen Weibern fortgerisset, Gott ihu also sorgfältig begleitet, gesegnet, beschützet, gar berührt, mit ihm umgegangen und gerungen, und so offe
sich

sich ihm geoffenbaret haben würde, wann er eben damals, und auf demselben Wege so ungeschuet und öffentlich in seiner Lege morali & naturali verbotener Blut-Schande zu leben continuiret hätte: Und mag nicht gesaget werden, daß Gott auch mit David und andern grossen Sündern es also gehalten, wie solches nach geschehener Busse, oder um sie zur Busse zu bringen geschehen. Jacob aber hat die Rachel bis an ihr Ende behalten, ist deswegen nie erinnert, weniger bestrafft, sondern hingegen vielmehr in wählender dieser Ehe dermassen von Gott beseligt worden, daß desgleichen Exempel nicht zu finden, welches, da es eine Lege morali verbotene Blut-Schande wäre, unsers Erachtens mit der höchsten Reinigkeit und Heiligkeit Gottes, und mit dessen Worten, daß er die Uebelthäter nicht leiden könne, und dieses Laster unter denen Ursachen gezelet, warum er die Cananäer ausgerottet habe, nicht bestehen kan; Zu geschweigen, daß Joseph und Benjamin samt ihren Nachkommen, wann sie aus solcher Blut-Schande gezeuget wären, nicht für eheliche Kinder und Erben der Verheissung und des gelobten Landes Canaan gehalten werden könnten. Und kan am wenigsten vorgegeben werden, daß Gott hierinn dispensirt: Dann, zu geschweigen, daß solches erdichtet, und in der Heiligen Schrift davon das geringste nicht zu finden ist, so ist hergegen bekant, daß der heydnische Laban diese Ehe dem Jacob ohne Göttliche Dispensation angefallen habe. So kan auch nicht vermieden werden, daß *Lev. 18. v. 16.* die Ehe mit der verstorbenen Frauen Schwester deutlich zugelassen, und bloß nur befohlen wird, da bey deren Lebzeit es geschiehet, (wie damals zugelassen war), daß alsdann zwischen zweien weiblichen Schwestern die Emulation und Eifersucht verhütet werden sollte, wie der Inhalt klar zeigt. Es könnten zwar viele Exempel diesfalls allegiret werden, welches aber destomehr für überflüssig gehalten wird, weil selbige offenbar, und unter Evangelischen Reichs-Fürsten selbst bekant sind, zumalen auch durch viele Responsa und Consilia behauptet und publice approbirt worden.

Dahero dann uns um so vielweniger bewegen kann, daß viel vornehme Theologi und einige Jcti anderer Meynung sind, nicht nur, weil, wie schon erwähnt, die Fragen von den moralischen und Natur-Rechten alleine aus beständigen Gründen der Natur und Göttlichen Moral-Gesetzes entschieden werden müssen, und von der Autorität und Meynungen der Dd. nicht dependiren; Sondern auch, weil die Dissentientes alle einzig und alleine in paritate gradus sich gründen, welches, wie ungegründet es seye, mit mehreren schon ausgeführt ist, womit diese

Cocc. J. C. P. II.

U

Mey-



Nennung von selbstem wegfällt, und dieses Verboth unerwiesen bleibt: Zumalen auch ins besondere bey dem Verboth des Brudern Frau zu ehelichen, *Lev. 18. v. 6.* nicht der Gradus, sondern dieses zum Grunde gelegt wird: Dann sie ist deines Bruders Schaam. Welche Relation bey der Frauen Schwester, oder deren Tochter, gar sich nicht süget; quia, ut jam ostensum, maritus non sequitur causam uxoris, sed contra. Und wird daher niemals von Seiten des Mannes gesagt, daß es der Frauen Schaam, sondern es allezeit von Seiten der Frauen, daß es des Mannes Schaam seye, wie sonderlich *vers. 8. 10. 16.* klar, und aus den übrigen Præceptis erfolglichs ist, in welchem allen die Schaam dessen angezogen wird, cui debetur reverentia, welchem zu Folge dann, ob zwar man meinen möchte, sicherer zu seyn, die Dispensation zu verwegern, so scheint uns noch vielmehr solches in einem so starken Trieb, als die einmal gewurzelte Liebe ist, vielmehr gefährlich, und dadurch zu besorgen zu seyn, daß durch solchen Abschlag nur Anlaß zu verborgenen Sünden und Uibertretungen gegeben werden dürffte, und daher eine Christliche hohe Obrigkeit ihr Gewissen besser befriedige, wann sie nach dem vernünftigen Ausspruch *Grotii de Jur. Bell. & Pac. Lib. 1. cap. 4. §. 7. & lib. 3. c. 23. §. 10.* quod leges ad sensum humanæ imbecillitatis temperandæ sint, solcher Passion, da sie kan, und kein höhers Gesetz sie daran verhindert, sondern vielmehr solche wichtige Exempla in Sacris, daß diese Ehen von den heiligsten Leuten ohne Scrupel approbiret worden, sich finden, viel lieber menschlicher Schwachheit etwas nachgeben, und dadurch befürchtende verborgene Sünde verhüte, als durch zu strenges Verbiethen Uibel ärger mache, und zu heimlichen Uibertretungen und Versündigungen Anlaß gebe. Welches alles wir iedoch zu der Hohen Landes. Fürstlichen Obrigkeit reiffere Erweckung gehorsamst anheim stellen, und diesem allen nach dasür halten, daß Deroselben, über diese Ehe zu dispensiren, wohl zugelassen seye.

Qv. XV. *An nuptiæ comprivignorum Jure Divino vetitæ sint?*

NEGATUR: Quia Jure Divino tantum nuptiæ cum sorore con-
 sanguinea, & ea, quæ ex noverca patri meo nata est, prohiben-
 tur, *Lev. 18. v. 11.* non ergo cum comprivigna. Atque hinc etiam
 Jure Civili, quod fere idem est cum Jure Divino, comprivigni invi-
 cem nubere possunt. §. 8. *Inst. de Nupt.* Accedit ratio, quod talis
 femina neque cognata, neque affinis mihi sit: non cognata, quia
 non



non ab uno communi stipite descendit; neque affinis, quia conjugum agnati non invicem sunt affines.

OBST. *Lev. 18. v. 19.*

OBJ. Loquitur notorie de sorore germana, vel uterina; non ergo de comprivignis.

Equidem *Dn. Stryk. ad §. 8. Inst. de Nupt. cum Tremellio & Antonio Matthæi* explicant *v. 11. de comprivignis*, & *Illustri Bergerus in commentario de Matrimonio cum privigno*, copiose deduxit, tutius negligi hujusmodi conjugia, quamquam contracta dissolvi non debeant. *Confidem Resol. h. t. q. 6.*

Ratio, quæ religiosos hos JCtos in eam sententiam movit, hæc est, quod in *v. 9.* jam prohibitæ sint nuptiæ cum sorore uterina vel consanguinea: frustra ergo repetitio illa fieret in *v. 11.* adeoque necessario ille vers. de comprivignis intelligi debet.

RESP. *Alii* dicunt in *v. 9.* agi de sorore germana, & uterina, in *v. 11.* de sorore consanguinea. Vid. *Mæstert. L. 2. de Just. Leg. Rom. dub. 3.* *Alii* dicunt *v. 9.* agi de filia patris immediate ex eo nata, at in *v. 11.* agi tantum de filia, quæ sit genituræ parentis, scil. de filia fratris sororisve tuæ. *Gerhard. Loc. de Conjug. §. 266. & 357.* *Alii* aliter. Vid. *Dn. Berg. h.* Prior responsio mihi placet, & sic neuter verficulus de comprivignis agit.

Qv. XVI. *An propter totalem religionis diversitatem nuptiæ prohibeantur?*

NEGATUR: Nam (1) nuptiæ pertinent ad jus, quod omnibus animantibus commune est; (2) nec hic agitur de religione, sed disponitur de cohabitatione; prout igitur (3) quisque de jure suo disponit, ita jus est. *Apostolus* (4) prohibet divortium, si quis infideli nupserit, *1. Cor. 7. v. 12. & 13.* adeoque diversitas religionis non impedit matrimonium, & cum (5) in *L. 6. C. de Judæis.* saltem prohibitæ sint nuptiæ cum Judæis, cum aliis prohibitæ non erunt.

Idque etiam ex ratione Juris Canonici verum est, ubi distinguitur inter conjugium ratum, legitimum &c. & ratum dicitur, quod cum gentili contrahitur, *Can. 8. c. 30. q. 5. & Can. ult. c. 28. q. 1. & 2.* sed & plurima exstant exempla in primitiva ecclesia ejusmodi nuptiarum.



DE JURE DOTIUM.

Qv. I. *An dos tantum & vere per rei traditionem
constituatur?*

Laut. pag. 446. verb. nam dos per. **A**FFIRMATUR, per *L. 13. §. 2. de Fund. dot.* ibi: *dotale praedium sic accipimus, cum dominium marito quaesitum est, L. 14. pr. ff. sol. matr. ibi: si ipsi Titio fundum tradidisset, & §. 2. ibi: & tunc fiet dotalis, cum ad eum pervenerit.*

OBJ. *L. 6. C. de Dot. prom.* ubi dos constitui dicitur etiam nudo pacto.

RESP. Improperie ibi vocabulum dotis accipitur. Vid. *Goth. ad d. l. 6.* Hinc etiam in statutis dos promissa in genere sub voce dotis comprehenditur.

Qv. II. *An filiae emancipatae necessario dos
constituatur?*

Laut. pag. 447. verb. nisi ipsa filia. **A**FFIRM. Si egena sit; (1) quia omni filiae dos debetur, si egena sit ex ratione *L. obstantis f. C. de Dot. prom.* ibi: *omnino patrum officium esse, dotem pro sua dare progenie.* junct. *pr. d. L. f.* ibi: *filius vel in potestate constitutus, vel forte emancipatus.* (2) Quia pater alere tenetur liberos emancipatos, *L. 5. §. 1. de Agnos. lib.* dos vero solvitur loco alimentorum. (3) Atque hinc dos filiae emancipatae data manet profectitia; quia non jus potestatis, sed NB. parentis nomen dotem profectitiam facit. *L. 5. §. 11. h.*

At filia emancipata regulariter non est egena; quia res maternas habet, & omnia sibi acquirit, adeoque regulariter nec alimenta, nec dos ei debetur, atque de eo, quod plerumque fit, loquuntur textus Autoris in *L. 19.* ibi: *qui liberos, quos habent in potestate,* in *L. 44.* ibi: *cujus eorum est. ff. de Rit. nupt.* Nec obstat, quod non pater, sed filia emancipata dare videatur dotem. *L. 51. h.*

RESP. Ibi egena non fuit, quia rem donatam a patre habuit, eamque pater consensu filiae in dotem dat; adeoque filia ibi est dotata, & saltem quaeritur, an dos sit profectitia, an adventitia, & recte dicitur, quod sit adventitia, quam proinde pater soluto matrimonio vindicare nequit. Conf. *L. 6. h.*

Atque

